



Eine interaktive Stadtführung zu Duisburger Erinnerungsorten



Ein Bildungsprojekt des Fanprojekts
Duisburg von und mit Fußballfans

Impressum

Herausgeber:
Fanprojekt Duisburg e.V.
Fuchsstraße 59
47055 Duisburg



Diese Arbeit und Broschüre stellt keine wissenschaftliche Arbeit dar und erhebt keinen Anspruch auf absolute Korrektheit, wenngleich alle Inhalte sorgfältig recherchiert wurden. Inhaltlich verantwortlich ist das Fanprojekt Duisburg e.V. Diese Broschüre ist entstanden unter Mithilfe von engagierten Fans des MSV Duisburg.

Wir bedanken uns bei dem Zentrum für Erinnerungskultur in Duisburg für Ihre Unterstützung, sowie den engagierten Fans des MSV Duisburg für ihre Mitarbeit.

In Kooperation mit:
LAG-Fanprojekte-NRW e.V.
Bilker Allee 70 40219 Düsseldorf



Inhalt

Vorwort	4
Vorstellung Fanprojekt	6
Unsere Arbeit	6
Streetwork	6
Prävention	6
Offene Jugendarbeit	6
Einzelfallhilfe	6
Finanzierung	6
Erinnerungsorte Stadtführung	7
Bodenmosaik am Hauptbahnhof	8
Mahnmal für deportierte jüdische Kinder	9
Ehemalige Synagoge / Manass Neumark	10
Denkmal für die ermordeten Gewerkschafter	11
Rathaus Duisburg	12
Judenhäuser	13
Konzentrationslager Ratingsee	14
Das Wedaustadion im Nationalsozialismus	15
Weitere Erinnerungsorte	17
Polizeipräsidium	17
Harry-Epstein-Platz	18
Brotfabrik Germania	19
NSDAP-Kreisleitung	19
Quizfragen zu Erinnerungsorten	20
Zebras stehen auf!	22
Lösung Quizfragen	23

Vorwort

Warum erinnern? Das ist doch Schnee von gestern! So langsam ist es auch mal gut! Wir sind da doch nicht mehr dran Schuld! – Das sind nur einige Beispiele die man immer wieder zu hören bekommt. Auch wenn ein Großteil der Bevölkerung zu jung ist, um den Nationalsozialismus miterlebt zu haben, die letzten Zeitzeugen aussterben, ist es trotzdem wichtig sich zu erinnern. Aber warum? Wir sind verpflichtet! Verpflichtet durch die Vergangenheit Deutschlands, dem Land in dem wir leben. Wir sind das Gedenken denjenigen schuldig, die gelitten haben, die verfolgt und ermordet wurden – unabhängig davon, wie viele Menschen es waren und wie bedeutend sie waren. Ein weiterer Grund ist die Lehre, die man aus der Geschichte ziehen soll. Nie wieder! Nie wieder Krieg und nie wieder Vernichtung und Hass.

Als Fanprojekt Duisburg leisten wir unter anderem mobile Jugendarbeit. Adressaten unserer Arbeit sind Jugendliche und junge Erwachsene im Umfeld des MSV Duisburg. Neben der Gewaltprävention ist die Antidiskriminierungsarbeit eine der zentralen Säulen der Fanprojektarbeit. Unter der Federführung des Fanprojektes, ist zusammen mit engagierten und interessierten Fans das Projekt Erinnerungsorte in Duisburg durchgeführt worden. Das Angebot soll sich an alle interessierten MSV-Fans, Fans anderer Vereine, Fanclubs, Schüler als

Liebe Leserinnen und Leser,

Geschichte ist mehr als ein Unterrichtsfach – das manche Jugendliche zudem noch als trocken erleben. Die Vergangenheit zu verstehen, aus ihr zu lernen und nicht zu vergessen, das bleibt gerade mit Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland eine wichtige Aufgabe. Die großen Ereignisse der Geschichte stehen in den Büchern, unmittelbar vermittelt werden sie in den Erzählungen von jenen, die diese Zeit miterlebt haben. Doch nicht nur Menschen tragen persönliche Erinnerungen mit sich, auch Orte tragen Geschichte in sich.

„Weißt du noch, welches Haus dort einmal stand?“, „Kennst du noch den früheren Namen?“ – was in einer Stadt geschieht, schreibt sich in ihre Straßen und Plätze ein und wird Teil des kollektiven Gedächtnisses. Doch das kollektive Gedächtnis ist vergesslich, seine Inhalte müssen in die Gegenwart geholt

auch an jegliche anderen interessierten Bürger richten. Durch die Strahlkraft des Fußballvereins erhoffen wir uns durch dieses Angebot, bei Interessenten ein politisches Bewusstsein zu entwickeln oder dieses zu fördern und eine Erinnerungskultur in Duisburg zu etablieren, bzw. zu erweitern. Durch seine Lage im Ruhrgebiet, an der Mündung der Ruhr in den Rhein, war Duisburg schon immer ein wichtiger Industriestandort. Besonders durch die Stahlproduktion, den Hafen und andere Schwerindustrie, war Duisburg ein kriegswichtiger Standort. Noch heute gibt es im Stadtbild viele Gebäude aus der NS-Zeit. Um die Erinnerungsorte erfahrbar zu machen, haben wir uns die Methode des geocachens zu Nutze gemacht. Jeder Ort ist mit den GPS-Standortdaten versehen, den Längen- und Breitengraden. So kann sich jeder Interessierte mit einem Smartphone, eine App herunterladen mit welcher es möglich ist mit GPS-Daten zu navigieren. Besonders spannend ist es, wenn man eine App nutzt, die nur den Richtungspfeil nutzt und man sich seinen eigenen Weg suchen kann. Gut nutzbar sind hier z.B. die Apps „PointToPoint“ oder auch „GeoCompass“.

Wir wünschen allen Interessierten viel Spaß.

Tim Blumenthal,
Fanprojekt Duisburg

werden, um nicht verlorenzugehen. Die sogenannten Stolpersteine zum Gedenken an ermordete frühere jüdische Bewohnerinnen und Bewohner von Häusern etwa erinnern im öffentlichen Raum an deren Namen und ihre Schicksale erinnern.

Das Projekt „Erinnerungsorte“ informiert über die Geschichte von Häusern, Plätzen und Straßen während der Zeit des Nationalsozialismus, die Vergangenheit soll so für Jugendliche und junge Erwachsene auf besondere Weise erlebbar werden. Es handelt sich schließlich auch um „ihre“ Orte und „ihre“ Stadt, die sie nun auf andere Art kennenlernen. Das Projekt wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte gemeinsam mit den 15 Fanprojektstandorten in Nordrhein-Westfalen konzipiert und umgesetzt. Die „Erinnerungstouren“ führen an verschiedene Orte der jeweiligen Stadt und erklären deren historische Bedeutung während des Nationalsozialismus

– mitunter ist dies nur ein Detail, mitunter geht es um Fußball und die Rolle von Vereinen und um die Namen von Fußballplätzen in den Jahren zwischen 1933 und 1945.

Die Informationen sind von Fans, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fanprojekte, aber auch in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Einrichtungen und Organisationen wie Stadtarchiven und jüdischen Gemeinden zusammengetragen worden. Die Touren an die Erinnerungsorte sind ein Angebot für Fans – und andere Interessierte – aus der Stadt und Region, aber auch für die Gästefans, die die Auswärtsfahrt mit einer weiteren Aktivität verbinden. Das Netzwerk der Fanprojekte bietet hier perfekte Möglichkeiten, das Erlebnis Fußball mit politischer Bildung zu verknüpfen. Der Umweg über die Vergangenheit bietet auch die

Gelegenheit zu einer vertieften Beschäftigung mit aktuellen politischen Fragestellungen.

Die Prävention gegen rechtsextrêmes Gedankengut gehört zum Arbeitsauftrag der Fanprojekte. Für die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus haben sich unter anderem Gedenkstättenfahrten als ein wichtiges pädagogisches Instrument etabliert. Mit dem Projekt „Erinnerungsorte“ ist jetzt ein weiterer Baustein für diese Arbeit hinzugekommen.

Ich wünsche Ihnen und euch eine anregende Lektüre

Patrick Arnold

Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW

„Das Tragische an jeder Erfahrung ist, dass man sie erst macht, nachdem man sie gebraucht hätte.“

Liebe MSV-Fans, liebe Leser,

Friedrich Nietzsche hat den Satz von der Tragik der Erfahrungen einmal gesagt. Und natürlich hat der große Philosoph recht. Aber wir können, bei allem Respekt vor dem guten Friedrich, den Inhalt auch anders drehen: Was immer du tust – schau', ob jemand schon Erfahrungen damit gemacht hat, oder ob das schon einem anderen widerfahren ist.

Genau dazu hält uns dieser Wegweiser an: die Erinnerungsorte im Fußballstandort Duisburg wahrnehmen, besuchen, aufnehmen. Unsere Stadt aufs Neue, aus einem anderen, aber wichtigen Blickwinkel kennen lernen.

Und aus diesen Wegen durch Duisburg die Erfahrung mitnehmen: gerade der Teil unserer Geschichte, in dem der Nationalsozialismus mit seinen menschenverachtenden und menschenzerstörenden Schrecken und Alpträumen für millionenfaches Leid verantwortlich war, ist für uns Verpflichtung. Verpflichtung, immer wieder den Menschen im Mittelpunkt all' unseres Tuns zu sehen, uns mit ihm auseinander zu setzen, ihn zu achten, ihn zu schützen, ihm zu helfen.

All' das Unfassbare und Grausame, was vor mittlerweile fast zwei Generationen auch in unserer Stadt geschehen ist, muss uns Warnung sein, es nie wieder so weit kommen zu lassen. Wir können nicht die Welt verändern. Aber wir können unser Leben dafür nutzen, die Welt da lebenswert zu machen, wo wir Einfluss nehmen können.

Rechtes und rechtsextrêmes Gedankengut gibt es auch heute. Täglich. Dass das Fanprojekt und mit ihm die Anhänger des MSV das nicht links liegen lassen, sondern mit vielen Aktionen und auch mit dieser Broschüre jeden von uns auffordern, uns immer wieder mit den Erfahrungen der Geschichte auseinanderzusetzen, die Geschichte nicht zu vergessen – damit tun sie ein gutes Werk.

Ein herzliches Dankeschön für euren Einsatz – und weiter viel Erfolg!

Herzlichst,

Martin Haltermann

Leiter Kommunikation & Medien beim MSV Duisburg

Kontakt:

Fanprojekt Duisburg e.V., Fuchsstraße 59. 47055 Duisburg

Tel.: 0203/288362, www.fanprojekt-duisburg.de, www.facebook.com/FanprojektDuisburg

Vorstellung Fanprojekt

Unsere Arbeit

Das Fanprojekt Duisburg e.V. wurde im Jahre 1997 von Mitarbeitern des Jugendamtes, der Polizei und des Sportamtes gegründet. Die Arbeitsgrundlage des Fanprojektes ist das im Jahre 1993 verabschiedete Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS), aus dem sozialpädagogische Methoden der Jugendsozialarbeit hervorgehen. Die Mitarbeiter verstehen sich als Ansprechpartner für alle Fans und Institutionen im Umfeld des Bezugsvereins MSV Duisburg. Als sozialpädagogische Einrichtung decken wir dabei folgende Arbeitsfelder ab:

Streetwork

Wir begleiten die Fans des MSV Duisburg sowohl bei Heim- als auch bei Auswärtsspielen. Zu Heimspielen bieten wir den Fans die Möglichkeit, sich an unserer Anlaufstelle zu treffen und mit anderen Fans auszutauschen. Während der Heim- und Auswärtsspiele stehen wir den Fans als Ansprechpartner in verschiedenen Situationen zur Verfügung.

Prävention

Besonders die Prävention ist ein wichtiges Arbeitsfeld in der Fanprojektarbeit. Unsere pädagogisch begleiteten U-18 Fahrten („Young Supporters Fahrten“) geben den Jugendlichen die Möglichkeit, in einem angenehmen Umfeld ohne Alkohol, Nikotin, Gewalt und Rassismus ihre Mannschaft auch bei Auswärtsspielen zu unterstützen. Auch die Gewaltprävention und der Abbau von Vorurteilen gegenüber Fans anderer Vereine ist ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit. Durch gemeinsame Aktivitäten mit Fanprojekten von anderen Bezugsvereinen geben wir den Jugendlichen den Raum zur Begegnung und zum Austausch mit anderen Fans.

Offene Jugendarbeit

Wir bieten den Fans verschiedene Möglichkeiten für eigene Aktivitäten und Interessen, sowie zur Freizeitgestaltung. Wir bieten daher unter anderem:

1. Organisation und Durchführung von Fanclubturnieren

2. verschiedene Sportangebote

3. Bildungsangebote (Gedenkstättenfahrten, Lesungen etc.)

4. Unterstützung bei Projekten

Einzelfallhilfe

Wir haben für Euch jederzeit ein offenes Ohr. Sowohl bei privaten Problemen, zum Beispiel in der Schule oder auf der Arbeit, bei Geldproblemen oder der Jobsuche, als auch bei fußballspezifischen Problemen (zum Beispiel Stadionverbot) sind wir für dich da. Wir garantieren dafür, dass deine Probleme vertraulich behandelt werden. Du kannst dich daher einfach an einen Mitarbeiter deiner Wahl wenden.

Bei weiteren Fragen und Informationen zur Arbeit des Fanprojekt Duisburg e.V. könnt ihr euch gerne an uns wenden.

Finanzierung

Die finanzielle Unterstützung der Fanprojektarbeit basiert auf drei Säulen. Das Land NRW, die Kommune und der DFB (in Liga 1 und 2 die DFL) sichern mit ihrer finanziellen Unterstützung die Arbeit der Fanprojekte.

Erinnerungsorte Stadtführung

Diese Stadtführung führt zu einer Auswahl von Orten, welche in Verbindung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Duisburgs stehen.

Zur aktiven Beschäftigung, wird es einige Quizfragen zu den Orten geben als Informationen. Der erste Teil des Parcours führt durch das Duisburger Stadtzentrum, der zweite Teil führt an drei Orte außerhalb des Zentrums. Den zweiten Teil kann man optimal per Fahrrad absolvieren, aber auch mit Bus und Bahn.

Die Stadtführung ist nicht kommerziell und stellt keine wissenschaftliche Arbeit dar.

Teil 1:

City-Rundgang

Ort	GPS	Adresse
Bodenmosaik Hbf	51.429645, 6.77166	Hauptbahnhof Ostausgang
Mahnmal für dep. Jüd. Kinder	51.432026, 6.774563	Saarstraße/ Mercatorstraße
Mahnmal am Rabbiner Neumark weg	51.436417, 6.766857	Rabbiner Neumark Weg
Gedenktafel ehemalige Synagoge	51.436246, 6.766812	Junkernstraße 22
Denkmal für ermordete Gewerkschafter	51.437791, 6.767771	Stapeltor 17–19
Rathaus Duisburg	51.435404, 6.761280	Burgplatz 19

Teil 2:

Der zweite Teil der Stadtführung „Duisburg im Nationalsozialismus“ führt zu drei Orten, welche außerhalb des Zentrums liegen. Daher ist es empfehlenswert, diesen Teil mit dem Fahrrad zu absolvieren oder öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen.

Ort	GPS	Adresse
Ehemalige Judenhäuser	51.470647, 6.772491	Baustraße 34
Mahnmal KZ-Ratingsee	51.464938, 6.788209	Westender Straße 36a (Links vom MSV Clubhaus)
Wedaustadion	51.408660, 6.777626	Magaretenstraße 5–7

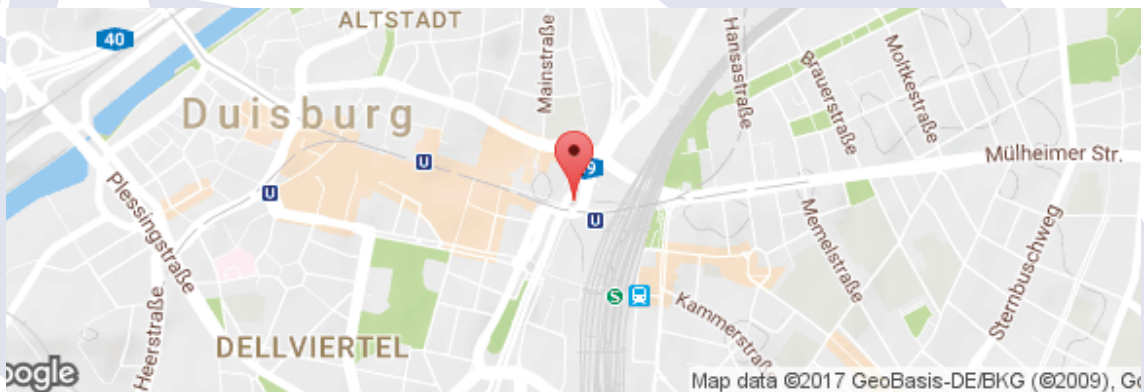


Bodenmosaik am Hauptbahnhof

Am Ostausgang des Duisburger Hauptbahnhofes befindet sich ein in den Boden eingelassener Stadtplan der Stadt Duisburg. Auf dem Stadtplan, welcher aus einem Mosaik besteht, sind 300 Orte markiert, an welchen Menschen jüdischer Herkunft lebten und durch die Nationalsozialisten deportiert und ermordet wurden. Das Bodenmosaik bildete im Jahre 2002, auf Initiative von Jugendlichen der jüdischen Gemeinde und Schülerinnen und Schülern des Sophie-Scholl-Berufskollegs, den Ausgangspunkt zur Verlegung vieler „Stolpersteine“ im Duisburger Stadtgebiet. Unterstützt wurden sie von der städtischen Schulkulturkontaktstelle, sowie dem Künstler Gunter Demnig.

Gunther Demnig gilt als „Erfinder“ der Stolpersteine. Dabei werden vor den Häusern, in welchen Menschen jüdischer Herkunft gelebt haben und deportiert und ermordet wurden, goldene Steine in den Boden eingelassen mit dem Hinweis auf die ehemaligen jüdischen Anwohner. Somit soll das Mosaik und auch die Stolpersteine im Alltag des Duisburger Stadtbildes an die Opfer des Naziregimes erinnern, wo sie gelebt haben. Der erste Stein wurde im Jahr 2003 von Künstler Demnig gesetzt. In der Prinz-Albrecht-Straße erinnert dieser Stein an Paula Kaufmann, eine jüdische Duisburgerin, welche im Konzentrationslager Theresienstadt ermordet wurde.





Mahnmal für deportierte jüdische Kinder

Am 09. November 2012 wurde in der Nähe des Duisburger Hauptbahnhofes an der Ecke Saarstraße/Brücke Königstraße ein Mahnmal enthüllt, welches an die 130 jüdischen Kinder erinnern soll, die zwischen 1938 und 1945 von Duisburg aus in die Konzentrations- und Vernichtungslager der Nationalsozialisten deportiert wurden.

Das drei Meter hohe Mahnmal besteht aus Corten-Stahl und wiegt ca. 820 kg. Von außen ist der Stahlkörper mit den Worten „Von dieser Stelle wurden zwischen 1938 und 1945 mindestens 130 jüdische Kinder aus Duisburg mit der Deutschen Reichsbahn in die nationalsozialistischen Konzentrations- und Todeslager deportiert“ versehen. Innerhalb des Quaders hängen Schilder, die mit den Namen und Lebensdaten der deportierten Kinder beschriftet sind.

Die Planungen für das Mahnmal begannen bereits 2008, initiiert durch den Jugendhilfeausschuss der Stadt Duisburg. Bei einer Auswahl von 15 Vorschlägen konnte sich letztendlich Gerhard Losemanns Entwurf durchsetzen. Er entwarf bereits das Mahnmal für die Loveparade-Katastrophe. In enger Zusammenarbeit mit jugendlichen Auszubildenden der Firma Thyssen-Krupp-Steel Europe und der jüdischen Gemeinde wurde das Mahnmal gefertigt und schließlich am 74. Gedenntag der Reichspogromnacht bei einer feierlichen Zeremonie von Oberbürgermeister Sören Link enthüllt und zum „Teil der Erinnerungskultur“ erklärt. Der Standort an der Saarstraße ist allerdings nur vorübergehend. Wenn der Bahnhofsvorplatz fertig gestellt ist, soll das Mahnmal dort seinen Platz erhalten, um der Inschrift „Von dieser Stelle...“ gerecht zu werden.





Ehemalige Synagoge / Manass Neumark

Eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die ehemalige Synagoge, den Rabbiner Manass Neumark sowie das Leid der Duisburger Juden, findet sich am Rabbiner-Neumark-Weg. Das Mahnmal ist in die ehemalige Stadtmauer eingelassen.

Die große ehemalige Synagoge befand sich an der Junkernstraße 22. Eröffnet am 6. März 1875, war sie die größte der Duisburger Synagogen. Zusammen mit zwei weiteren Versammlungsräumen in Duisburg fiel sie der Reichspogromnacht am 9. November 1938 zum Opfer. Mitbestimmend für die Judenverfolgung in Duisburg war der ungeklärte Mord am Legationssekretär Ernst vom Rath am 7. November 1938 durch den 17-jährigen jüdischen Polen Herschel Leibel. In Duisburg war die Anteilnahme besonders groß, da ein Teil seiner Familie in Duisburg wohnte. Fast 63 Jahre lang war die Synagoge fester Bestandteil im Duisburger Alltag und Stadtbild.

Manass Neumark war der erste Rabbiner der Duisburger Gemeinde. Der aus Posen stammende Rabbiner, welcher studierter Germanist war und auf Grund seines familiären Hintergrundes über die Besonderheiten des traditionellen Judentums wusste, wurde 1905

eingestellt. Er wohnte mit seiner Familie in der Fuldastraße, wo heute ein Stolperstein eingelassen ist, bis ihn die Nazis zwangen, mit seiner Familie in das Judenhaus in Meiderich in der Baustraße 33/36 einzuziehen. Seine Familie überlebte die Schoah, indem sie nach Palästina emigrierten. Er selbst wurde am 25. Juli 1942 mit den letzten Duisburger Jüdinnen und Juden deportiert und starb am 21. Oktober 1942 im Konzentrationslager Theresienstadt.





Denkmal für die ermordeten Gewerkschafter

Vor dem DGB Haus am Stapeltor erinnert ein Mahnmal an vier ermordete Gewerkschafter in Duisburg. Am 02. Mai 1933 wurden die freien Gewerkschaften in Deutschland von den Nationalsozialisten zerschlagen. Auch in Duisburg planten die Nationalsozialisten ab Anfang April 1933 im „Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit“ die folgenden Aktionen. Die Gauleitung der NSDAP wurde am 21. April vom Aktionskomitee informiert, wie und wo vorzugehen sei. Durchgeführt wurde die Zerschlagung der Gewerkschaften, oder auch die „Gleichschaltung der Gewerkschaften“, wie es die Nationalsozialisten nannten, von der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NSBO). Begründet wurde es damit, dass die Gewerkschaften korrupt seien und das Geld der Arbeiter in Gefahr ist. So konnte sich die NSBO auch als Organisation des Volkes darstellen, welche deren Interessen vertritt.

Truppen der SA und SS besetzten am Morgen des 02. Mai unter Leitung von Heinz Multhaupt in ganz Duisburg 14 Gebäude, in welchen sich gewerkschaftliche Einrichtungen befanden. Es gab 22 Festnahmen, welche im Haus des „Deutschen Metallarbeiter Verbandes“ festgehalten wurden. Während dieser Zeit führten die Nazis Hausdurchsuchungen

in den Häusern der Festgenommenen durch. Heinz Multhaupt, Leiter der Duisburger NSBO, befahl seinen Untergebenen die Gewerkschaftler zu foltern. Die Überlebenden der Folter wurden quer durch die Stadt zum Polizeipräsidium an der Düsseldorfer Straße getrieben. Die vier Gewerkschafter Emil Rentmeister, Michael Rodenstock, Julius Birck und Johann Schlösser ließen sie sterbend im Keller zurück. Vermutlich wurden ihre Leichen von SS-Männern nach Hünxe bei Dinslaken gebracht und dort in einem Waldstück verscharrt. Der Mord wurde später von den Nazis verleugnet und es wurde die Lüge verbreitet, dass Julius Birck ins Ausland geflohen sei, da er Gelder veruntreut hatte. An die Wohnadressen der anderen wurden Aufforderungen verschickt, zur Arbeit zu erscheinen.

1947 wurde gegen die Täter Anklage erhoben und es gab einen Prozess vor einem englischen Militärgericht. Heinz Multhaupt, wie auch viele andere, waren inzwischen verstorben. Die verbliebenen neun Angeklagten wurden größtenteils freigesprochen, nur zwei wurden zu kurzen Haftstrafen verurteilt. SS-Mann Jacob Baltas, einer der Haupttäter, wurde zum Tode verurteilt. Er nahm sich vor der Urteilsvollstreckung selbst das Leben.

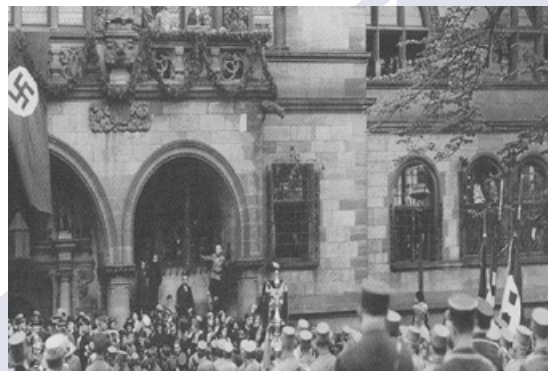




Rathaus Duisburg

Einen bedeutenden Ort der nationalsozialistischen Machtausübung stellte das Rathaus der Stadt Duisburg dar. Als wichtiger Ort der Gleichschaltung von Politik und Verwaltung wurde es bereits direkt nach der Machtübernahme personell und strukturell im Rahmen der nationalsozialistischen Vorstellungen umgestaltet. Bereits vor dem 30. Januar 1933 hatten Wilhelm Birkenbeul und Theodor Ellgering Vorbereitungen getroffen, falls es zu einem Machtwechsel kommen sollte. So bildeten sie eine sogenannte Nebenregierung und stellten u. a. eine Liste mit Namen über Angestellte, Beamte und Arbeiter auf, welche nach dem Machtwechsel aus dem Dienst der Stadtverwaltung ausscheiden sollten. 319 Personen wurden frühzeitig pensioniert oder gekündigt; diesen standen über 600 Neueinstellungen gegenüber. Bei einem Großteil der neu eingestellten Personen handelte es sich um langjährige NSDAP-Mitglieder. Mit dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, wurde es den Nationalsozialisten nun endgültig möglich, die Stadtverwaltung vollkommen nach ihren Vorstellungen umzustrukturieren. Zwischen 1933 und 1945 hatte Duisburg vier

Oberbürgermeister, von welchen Karl Jarres den Anfang machte. Seit 1914 Oberbürgermeister, stellte der den Nazis gegenüber durchaus kritische Jarres am 5. Mai 1933 auf Drängen des NSDAP-Gauleiters Josef Terboven einen Antrag zur Beurlaubung, nachdem Untreuevorwürfe gegen ihn erhoben wurden. Abgelöst wurde er am 16. Mai 1933 von Dr. Ernst Kelter, einem NSDAP-Mitglied. Auf Kelter folgten von Dezember 1934 bis April 1937 Justus Dillgardt und darauf bis 1945 Hermann Freytag. Bei alliierten Bombenangriffen wurde das Rathaus schwer beschädigt. Der Wiederaufbau nach 1945 erfolgte in vereinfachter Form.





Judenhäuser

Die antisemitische Politik des nationalsozialistischen Regimes zielte darauf ab, alle Menschen jüdischen Glaubens zu entrechten, zu unterdrücken und letztendlich auf grausame Weise zu vernichten.

Eine Form der Demütigung war das Umsiedeln in sogenannte „Judenhäuser“. Nach den Novemberpogromen im Jahr 1938 wurde der Mieterschutz für jüdische Bürger außer Kraft gesetzt, sodass sie jeglichen willkürlichen Maßnahmen durch Vermieter und Politiker hilflos ausgeliefert waren. Infolgedessen wurde der Großteil der Juden aus ihren Häusern und Wohnungen vertrieben und in die

13 Judenhäuser in Duisburg umgesiedelt, in denen sie sich mit mehreren Familien kleine Wohnungen teilen mussten. Oft war das Judenhaus für die Menschen die letzte Bleibe, bevor sie in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert wurden.

Im Stadtteil Meiderich an der Baustraße 34/36 stand ein solches Judenhaus. Heute erinnert eine Gedenktafel an einen bekannten ehemaligen Bewohner, den Rabbiner Dr. Manass Neumark. Nachdem er am 25.07.1942 nach Theresienstadt deportiert wurde, erlosch die jüdische Gemeinde in Duisburg.





Konzentrationslager Ratingsee

Lange Zeit war es fast vergessen, doch dank eines Projektes einer Lehrerin und Schülern des Theodor-Heuss-Gymnasiums wurde dessen Existenz näher beleuchtet. Das ehemalige Konzentrationslager Ratingsee existierte von 1942 bis kurz vor Kriegsende in Duisburg. Es war Teil eines Systems weitverzweigter Außenlager. Anfangs noch Bestandteil des KZ-Sachsenhausen, wurde es später dem KZ Buchenwald unterstellt. Etwa 400 Gefangene wurden hier in zehn Baracken untergebracht, welche von Stacheldraht umgeben waren und von SS-Patrouillen mit abgerichteten Hunden bewacht wurden. Sie wurden meist zu Aufräumarbeiten nach Luftangriffen auf Duisburg eingesetzt. Bei der Beseitigung von Schutt und Trümmern nach Luftangriffen, waren sie der ständigen Gefahr von nicht explodierten

Sprengkörpern und Blindgängern ausgesetzt. Die meisten Häftlinge waren aus den von Deutschland besetzten Gebieten sowie politische Gefangene und Zeugen Jehovas. Im Lager herrschten grausame Bedingungen, so gab es beispielsweise für alle Gefangenen nur einen kleinen Waschraum. Bei Luftangriffen gab es keinen Bunker oder sonstige Schutzeinrichtungen in welchen die Gefangenen hätten Schutz suchen können. Einzig einen Graben gab es, welcher den Gefangenen Schutz bieten sollte. Am 27.04.1943 wurde das Lager bei einem Luftangriff vollständig zerstört, wobei 50 Gefangene ihr Leben verloren. Danach wurde es notdürftig neu erbaut. Ein weiterer Luftangriff im Oktober 1944 forderte ebenfalls weitere Opfer.





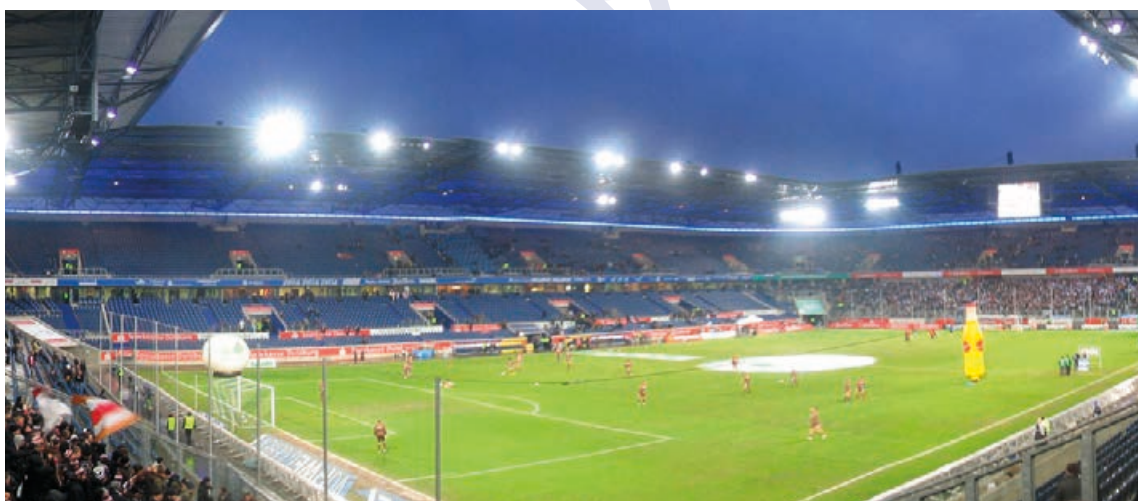
Das Wedaustadion im Nationalsozialismus



Duisburgs größtes Stadion, das Wedaustadion, wurde 1926 feierlich vom damaligen Oberbürgermeister der Stadt Duisburg Karl Jarres eröffnet. Mit einem Fassungsvermögen von 40.000 Zuschauern war es nach dem Berliner Grunewaldstadion die zweitgrößte Sportstätte Deutschlands. Seine heutige Bestimmung als Heimstadion des MSV Duisburg erhielt es jedoch erst mit Gründung der Bundesliga 1963.

Während des Nationalsozialismus erfuhr das Wedaustadion eine vielseitige Nutzung. Einerseits wurde das Wedaustadion von ortsansässigen Vereinen genutzt, sowohl zum Training

als auch zum Austragen von Wettkämpfen. Besonders der Duisburger SV nutzte das Wedaustadion als Heimspielort, aber auch Vereine aus nahegelegenen Städten wie Schwarz-Weiß Essen trugen hier Spiele aus, wenn mit einem höheren Zuschaueraufkommen zu rechnen war. Besondere Beachtung fand u.a. das Länderspiel Deutschland gegen Belgien am 25.10.1933, welches Deutschland mit 8:1 für sich entschied. Aber auch die beiden Spiele der englischen Mannschaften FC Liverpool-Everton am 13.05.1936, als auch das Spiel von Manchester City am 06.05.1937, jeweils gegen eine deutsche Auswahlmannschaft gehören zu den besonderen Fußballspielen



während des Nationalsozialismus. Neben dem Fußballsport war das Duisburger Stadion auch Austragungsort von Wettkämpfen anderer Sportarten. So fanden hier mehrmals internationale Leichtathletik-Veranstaltungen statt, unter anderem am 16.08.1939. Natürlich wurde das Stadion auch zu Trainingszwecken von diversen Vereinen verschiedenster Sportarten genutzt. Eine weitere wichtige Veranstaltung im sportlichen Bereich stellte mit Sicherheit der Boxländerkampf Deutschland gegen Italien im Jahre 1935 dar. Auch Schulen nutzten das Stadion für den Schulsport. Die Leibeserziehung war wichtiger Bestandteil der nationalsozialistischen Ideologie, um einen gesunden Volkskörper zu erschaffen und zu erhalten. So ist es kaum verwunderlich, dass jegliche regimetreue Gruppen und Verbände das Stadion nutzten. Von der SS über die SA bis hin zur Hitlerjugend wurde das Stadion genutzt. So nutzte z.B. die HJ das Wedaustadion, um ihre Leibesübungen durchzuführen und das Sportabzeichen abzunehmen. Auch

die deutsche Studentenschaft führte hier Sportfeste durch. Die jährlich stattfindende Standort-Sportwoche Duisburg wurde ebenfalls im Wedaustadion ausgetragen. Hier nahmen Gruppen und Verbände wie das Reichsheer, die Schutzpolizei, SS, SA, HJ, NSKK, die Feuerwehr oder auch die Luftgaureserve im Jahre 1937 teil. Auch abseits des Sports wurde das Wedaustadion zu Propagandazwecken genutzt. Besonders beliebt war es hier für Aufmärsche, wie der Motorstaffel der Wehrmacht oder auch von SS oder SA.

Am Sonntag, den 24.7.1932 hielt Hitler im Rahmen des NSDAP-Parteitages in Essen eine Rede im Wedaustadion. Über 120.000 Menschen drängten sich hier, um ihm zuzuhören. Auch Joseph Goebbels hielt am 25.06.1934 im Anschluss an eine Hafenrundfahrt vor 50.000 begeisterten Zuschauern eine Rede anlässlich der "Sonnenwendfeier", welche sogar reichsweit über den Hörfunk verbreitet wurde.



Weitere Erinnerungsorte



Polizeipräsidium

Auf der Düsseldorfer Straße 161 befindet sich auch heute noch das Polizeipräsidium Duisburg. Die Funktion der Duisburger Polizei im Nationalsozialismus war von nicht unerheblicher Bedeutung, so spielte die Kontrolle der Nationalsozialisten über die Polizei eine große Rolle. Vor allem in Arbeiterstädten mit starken kommunistischen Bewegungen, war das Interesse der Nazis groß, einen mündigen Polizeiapparat zu besitzen.

Dabei war die Duisburger Polizei anfangs oftmals in der Kritik, da ihnen das Öffern vorgeworfen wurde, mit Kommunisten und Sozialdemokraten zu sympathisieren. Gerade der sozialdemokratische Polizeipräsident Meyer musste diesen Vorwurf ertragen. So soll die Hamborner KPD um Polizeibeamte geworben haben – mit Erfolg. So wurden KPDler 1933 nicht daran gehindert, an einer Demonstration der SPD teilzunehmen, auf der sie Arbeiterlieder sangen und Parolen gegen Nazis skandierten.

Nachdem Polizeipräsident Meyer jedoch am 15. Februar 1933 durch das preußische Staatsministerium abgesetzt wurde, folgte eine massive Umbesetzung innerhalb der Polizei. Durch das Gesetz „Zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ konnten im April 1933 unmündige Polizeibeamte ohne große Hürden (in den Ruhestand) versetzt werden.

Der neue Polizeipräsident, Heinrich Refardt, war nun ein mündiger Vollstrecker der Anordnungen der Nationalsozialisten. Er duldete in seiner Amtszeit unter anderem den Mord an vier Gewerkschaftern am 02. Mai 1933. So beteiligte sich die Polizei auch an zahlreichen großen Razzien gegen Nazi-Gegner. Ab dem 01. März engagierten sich auch arbeitslose SS- und SA-Mitglieder als Hilfspolizisten, welche immer wieder Initiatoren von Übergriffen waren, unter den Augen von alteingesessenen Duisburger Polizisten.

Der Posten des Polizeipräsidenten wechselte in den folgenden Jahren häufig. Ein besonderes Augenmerk ist hierbei auf den letzten

bekannten Duisburger Polizeipräsidenten, Franz Bauer, zu richten. Bauer, seit 1920 Mitglied der NSDAP, war seit 1930 hauptamtlicher SA-Führer in Dortmund. Bauer hatte eine führende Rolle innerhalb der Dortmunder NSDAP. Franz Bauer wurde 1944 zum Präsidenten der Duisburger Polizei ernannt und kann somit auch für das schreckliche Massaker am 21. März 1945 auf dem Waldfriedhof verantwortlich gemacht werden. Er ließ 30 Männer und Frauen, unter ihnen mehrheitlich Zwangsarbeiter, aber auch den Duisburger Kommunisten Peter Kerkerling erschießen.

Franz Bauer lebte bis 1954 verdeckt unter falschem Namen, bis ihm 1959 ein Prozess wegen Totschlags gemacht wurde. Er trat die Gefängnisstrafe von fünf Jahren jedoch aufgrund seines Gesundheitszustandes und der Zeit in Untersuchungshaft nie an und starb 1966.

Harry-Epstein-Platz

Harry Epstein war Mitbesitzer des renommierten Kaufhauses Cohen & Epstein in der Beekstraße. Zudem gilt er als einer der ersten Zionisten im Ruhrgebiet. 1934 wurde er von seinen Mitbürgern aus Deutschland verjagt. An seine Geschichte erinnert heute der Harry-Epstein Platz am Westausgang des Hauptbahnhofes.

Epstein wuchs in der jüdischen Familie Epstein in Duisburg auf. Diese gehörte auch das Kaufhaus Cohen & Epstein, wessen Leitung Harry Epstein Mitte der 1920er Jahren beitratt.

Schon als junger Student, im Jahr 1898, unterstützte Epstein die zionistische Bewegung, damit war er einer der ersten im gesamten Ruhrgebiet. Epstein eckte mit seiner Position auch in der jüdischen Gemeinde an, welcher er vorwarf, zu sehr auf Assimilation fokussiert zu sein. Er setzte sich außerdem für die Gleichstellung von ostjüdischen Gemeindemitgliedern an, was bei der Mehrheit der Gemeinde auch auf Widerspruch traf. Mit der Gründung des „Jüdischen Arbeitsamtes“ in der Quergasse 4, engagierte sich Epstein für die ostjüdischen Gemeindemitglieder und schaffte eine Fürsorgestelle und Arbeitsvermittlung zugleich. Epstein unterstützte auch die Volksschule der jüdischen Gemeinde, welche 1927 eröffnet wurde.

Anfangs erkannte Harry Epstein die Gefahr der Situation nicht, da diese für ihn allerdings immer bedrohlicher wurde, emigrierte er 1934 zunächst nach Belgien und organisierte von dort aus den Verkauf seines Kaufhauses, sowie seiner Wohnung. Anschließend zog es Epstein nach Palästina. Enttäuscht über die dortige Situation lösch dort sein Engagement



für zionistisches Gedankengut. Er lebte dort zurückgezogen, bis er schließlich 1973 in Jerusalem starb.

Das Kaufhaus Cohen & Epstein warb mit dem Satz „Die Stadt und das Haus gehören zusammen. Die Entwicklung des Hauses ist die Entwicklung der Stadt“, welcher gerade in Bezug auf den Zwangsverkauf einen tieferen Sinn bekommt.

Brotfabrik Germania

Zu Beginn der 1930er Jahre kaufte der Sozialdemokrat August Kordahs eine heruntergekommene Brotfabrik im Duisburger Norden. Innerhalb kürzester Zeit gelangte die Fabrik wieder zu wirtschaftlichem Erfolg, allerdings nicht ohne Hintergedanken. Verfolgt wurde die Idee, dass die Brotfahrer ein vorteilhaftes Mittel für den Informationsfluss des sozialdemokratischen Widerstandes abgeben würden und die Tarnung nicht leicht aufzudecken wäre. Entwickler dieses Planes waren der SPD-Politiker Hermann Runge, der Brotfahrer Sebastian Dani und die kurz zuvor entlassene Lehrerin Johanna Niederhellmann.

Um das Risiko einer Entdeckung zu minimieren, wurden zunächst alle Mitarbeiter gekündigt, die mit dem Nationalsozialismus sympathisierten und hauptsächlich durch Mitglieder der mittlerweile verbotenen SPD ersetzt, durch die in relativ kurzer Zeit ein weites Kontaktnetzwerk entstand.

So transportierten die Brotfahrer also nicht nur die bloße Ware, sondern brachten auch illegale Schriften, in denen zum baldigen Sturz des NS-Regimes aufgerufen wurde, unter die interessierten und vertrauenswürdigen Leute. 1934, in der Hochphase dieser Widerstandsaktion erstreckte sich das Netzwerk über den Niederrhein, das Rheinland, das Dreiländereck und das Ruhrgebiet.

1935 wurden bei Verhaftungen und Durchsuchungen durch die Gestapo die ersten illegalen Schriften bei Empfängern entdeckt, wodurch es auch relativ schnell zu einer Ent- bzw. Aufdeckung des Widerstands-Netzwerkes kam. Der Großteil der Fabrikmitarbeiter wurde verhaftet und in den sogenannten „Brotfahrer-Prozessen“ zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt.

Viele der beteiligten Widerstandskämpfer der Brotfabrik Germania blieben politisch auch

nach dem Ende des nationalsozialistischen Regimes aktiv und interessiert und nahmen beispielsweise die Position als Bürgermeister in ihren Heimatstädten ein.

NSDAP-Kreisleitung

Die Kreisleitung, die im Zentrum Duisburgs untergebracht war, diente als Ausgangspunkt für die Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Von 1932 bis zum Ende des nationalsozialistischen Regimes fungierte Wilhelm Loch als NSDAP-Kreisleiter für Duisburg und Umgebung. Allerdings war er schon seit 1921 in antisemitischen Verbänden und Parteien, wie z.B. dem Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund aktiv.

Auch die allgemeine Geschichte der Nazis in Duisburg beginnt lange vor der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30.01.1933. Bereits ab dem Jahre 1919 bildeten sich völkische Gruppen und ab 1924 war Joseph Goebbels, ein enger Vertrauter Hitlers und bedeutender Politiker im Nazi-Regime, ein regelmäßiger Besucher und Unterstützer dieser Frühform der NSDAP in Duisburg.

Weitere hochrangige NS-Funktionäre, die Duisburg besuchten und dort öffentliche Auftritte absolvierten, waren sowohl der Führer der Deutschen Arbeitsfront Robert Ley, Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess, als auch Adolf Hitler selbst.



Quizfragen zu Erinnerungsorten

Um Vorwissen abzufragen oder auch einfach nur zum Raten und Schätzen zum Einleiten der Orte

mc = multiple Choice **fa** = freie Antwortmöglichkeit

Bodenmosaik

Wie viele Stolpersteine gibt es ca. in Duisburg? **mc**

Antwortmöglichkeiten: 250 400 600

Mahnmal für deportierte jüdische Kinder

Wie viele jüdische Kinder wurden aus Duisburg deportiert? **mc**

Antwortmöglichkeiten: 90 130 380

Wie schwer (in kg) ist das Mahnmal? **mc**

Antwortmöglichkeiten: 210 820 009

Wo soll das Mahnmal seinen endgültigen Standort finden? **mc**

Antwortmöglichkeiten: Es bleibt an dieser Stelle
 Auf dem neu gestalteten Portsmouthplatz

Rabbiner-Neumark-Weg + ehemalige Synagoge

Wie viele Jahrzehnte gab es die Synagoge an der Junkerstraße 22? **mc**

Antwortmöglichkeiten: über 6 Jahrzehnte
 über 5 Jahrzehnte
 über 4 Jahrzehnte
 über 3 Jahrzehnte

Wann wurde die alte Synagoge zerstört? **fa**

Denkmal für die ermordeten Gewerkschafter

Warum zerschlugen die Nazis die freien Gewerkschaften? **mc**

- Die freien Gewerkschaften standen in sozialer und demokratischer Tradition, eng verbunden mit der Arbeiterbewegung. Das stand im Gegensatz zur totalitären Ideologie des NS-Regimes.
- Die stellten sich offen von Anfang an gegen den Nationalsozialismus.

Rathaus

Wie viele Bürgermeister hatte Duisburg von 1933–1945? **mc**

2 3 4 5

Teil 2

Judenhäuser

Welche Funktion erfüllten die Judenhäuser für die Nazis? **mc**

- Schutz der jüdischen Bevölkerung
- Erleichterung der Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung
- Wohnungsmangel in Duisburg entgegen wirken

Wie viele Judenhäuser gab es in Duisburg „offiziell“? **mc**

- 45
- 16
- 17
- 13

KZ Ratingsee

Wie viele Häftlinge waren im KZ Ratingsee untergebracht? **mc**

- 150
- 300
- 400
- 1200

Wie viele Außenlager hatte das Konzentrationslager Buchwald? **mc**

- 70
- 100
- 120
- 200

Wedaustadion

Wann wurde das Wedaustadion eröffnet? **mc**

- 1926
- 1922
- 1915
- 1930

Wie viele Zuschauer fasste das Wedaustadion zur Eröffnung? **mc**

- 15000
- 29000
- 40000
- 42000

Welche „Nazigrößen“ hielten eine Rede im Wedaustadion? **mc**

- Hitler und Himmler
- Himmler und Goebbels
- Hitler und Goebbels

Welchem Verein diente es vor dem MSV hauptsächlich als Heimspielstätte? **mc**

- Duisburger SV
- Eintracht Duisburg

ZEBRAS STEHEN AUF!

MSV Fan-Initiative für ein Stadion
ohne Rassismus & Diskriminierung



Hallo liebe ZebraGemeinde,

wir möchten dem Fanprojekt danken, dass wir an dieser Stelle die Möglichkeit bekommen, uns all denjenigen vorzustellen, an denen unsere Aktivitäten bisher vorbeigegangen sind.

Wir, das ist die Faninitiative „Zebras stehen auf! – Für ein Stadion ohne Rassismus und Diskriminierung; ein bunt zusammengewürfelter Haufen von Zebrafans. Wir sind Fanclub-Mitglieder, Fanclubs und nichtorganisierte MSV-Anhänger verschiedenen Alters, die alle eins gemeinsam haben: das Zebra auf der Brust.

Zusammengefunden haben wir uns vor gut vier Jahren, als uns vermehrt klar wurde, dass rund um die Spiele unseres Vereins Gewalt, Diskriminierung von Minderheiten und offen gezeigter Rassismus in unserem Stadion, aber auch bei Auswärtsspielen stark zugenommen haben.

In gleichem Atemzug nahm auch die Präsenz von rechtsextremen Fans zu, die versuchen, mit ihren verbrecherischen Absichten Einfluss zu gewinnen. Rechtsextreme lassen sich sowohl als Einzelpersonen als auch über Gruppen im Stadion ausfindig machen.

Wir wollen, dass jeder MSV-Fan seine und ihre Zebras anschauen kann, ohne sich verbal oder körperlich bedroht zu fühlen.

Wir haben miterlebt, dass Fans, die sich für ein solches respektvolles und diskriminierungsfreies Miteinander eingesetzt haben, Bedrohungen, Beleidigungen und körperliche Gewalt über sich ergehen lassen mussten.

In der jüngeren Vergangenheit sind die rechtsextremen Entgleisungen, wie sie uns aus den Spielen unserer Zebras in Babelsberg, Halle oder bei den Dortmund Amateuren und zahlreichen anderen Begebenheiten noch in schmerzhafter Erinnerung sind, seltener geworden. Wir hoffen mit unserer Arbeit in Zukunft auch weiterhin dazu beitragen zu können, diese Entwicklung stetig voranzutreiben. So haben wir uns in den vergangenen Jahren mit zahlreichen Vorträgen und Veranstaltungen u.a. im Rahmen der FARE-Action-Weeks an wichtiger Aufklärungsarbeit beteiligt. Besonders die Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz, die wir vergangen Jahr auf die Beine stellten, hat bleibenden Eindruck bei allen Mitreisenden hinterlassen.

Wir hoffen, dass die gute Kooperation der vergangenen Monate mit dem Fanprojekt und dem Verein ausgebaut werden kann. Denn wir stehen mit unserer Arbeit erst ganz am Anfang. Wir wollen:

- der Kultur des Wegsehens und des passiven Zulassens von Aktivitäten offen entgegenzutreten und uns vermehrt einbringen.
- weiterhin Aktionen gegen Gewalt, Diskriminierung und Rassismus planen und durchführen.
- den Ordnungsdienst schulen und sensibilisieren, bei verbalen und körperlichen Entgleisungen tätig zu werden und die Polizei einzuschalten.
- typische Szenekleidung von Rechtsextremen im Stadion verbieten

Zudem ist es unser dauerhaftes Ziel, weitere MSV-Fans für unsere Sache zu gewinnen und zur Unterstützung unserer und vergleichbarer Aktionen zu gewinnen. Wir freuen uns jederzeit über neue Gesichter und freundliche Gespräche an unserem Stand am FP-Container bei den Heimspielen. Wer sich für weitere Infos interessiert, kann zudem unsere Homepage oder Facebookseite checken.

Denn unser aller Anliegen muss es sein, dass auch künftige Generationen von MSV-Fans, gleich welcher Herkunft oder gesellschaftlicher Stellung, den Weg in das Stadion finden können, ohne sich bedroht oder belästigt zu fühlen!

Zebras stehen auf im Mai 2017

Lösung Quizfragen

Wie viele Stolpersteine gibt es ca. in Duisburg?

400

Wie viele jüdische Kinder wurden aus Duisburg deportiert?

130

Wie schwer ist das Mahnmal?

820

Wo soll das Mahnmal seinen endgültigen Standort finden?

Auf dem neu gestalteten Portsmouthplatz

Wie viele Jahrzehnte gab es die Synagoge an der Junkerstraße 22?

über 6 Jahrzehnte

Wann wurde die alte Synagoge zerstört?

Sie wurde am 09.11.1938 in der „Reichsprogromnacht“ niedergebrannt.

Warum zerschlugen die Nazis die freien Gewerkschaften?

Die freien Gewerkschaften standen in sozialer und demokratischer Tradition, eng verbunden mit der Arbeiterbewegung. Das stand im Gegensatz zur totalitären Ideologie des NS-Regimes.

Wie viele Bürgermeister hatte Duisburg von 1933–1945?

4

Welche Funktion erfüllten die Judenhäuser für die Nazis?

Erleichterung der Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung

Wie viele Judenhäuser gab es in Duisburg „offiziell“?

13

Wie viele Häftlinge waren im KZ Ratingsee untergebracht?

400

Wie viele Außenlager hatte das Konzentrationslager Buchwald?

100

Wann wurde das Wedaustadion eröffnet?

1926

Wie viele Zuschauer fasste das Wedaustadion zur Eröffnung?

40000

Welche „Nazigrößen“ hielten eine Rede im Wedaustadion?

Hitler und Goebbels

Welchem Verein diente es vor dem MSV hauptsächlich als Heimspielstätte?

Duisburger SV





Gefördert von:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

